

140

χαλκῆν ἐν κεράμῳ). Fraglich kann nur sein, wie der Draht verwandt war. Der Scholiast Ven. A., welcher βοείας ῥάψε χρυσεῖης ῥάβδοισι erklärte: ἔραψε τὰς βοείας ῥαφαῖς ῥαβδοειδέσιν ὡσανεὶ φλεψίν, vermuthete einen adernartig sich ausbreitenden, wir würden sagen saumartig fortlaufenden Nahtverband. Derart ist z. B. der Schild Achills in dem meisterlich ausgeführten Vasenbilde des Nearchos, vgl. Fig. 2 (Wiener Vorlegeblätter 1888 IV 3). Denkbar ist aber auch ein gereihtes Ornament von einzelnen, in bestimmten Abständen durchgezogenen und verknoteten Drähten, deren Enden wie Stifte oder Troddeln herabhiengen. Der Geschmack solcher metallener Behänge, die man an alten Gürteln, Fibeln, Ringen u. s. w. findet, ist prähisto-

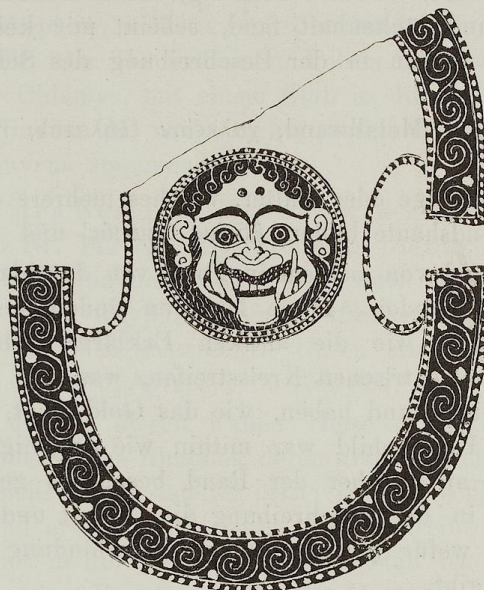


Fig. 2.

risch, ihr Geräusch war an einer Waffe zauberkräftig. An der Aegis der Athena B 448 hängen hundert Troddeln (θύσανοι) aus massivem Gold, alle wohlgeflochten, eine jede hundert Rinder wert. Θυσανόεσσα ist stehendes Beiwort des Schildes von Zeus und Athena. Dementsprechend sieht man den Rundschild des Zeus und der Athena in einigen hochalterthümlichen Bildwerken mit einem Saume züngelnder metallener Schlangen besetzt, vgl. Fig. 3 (Studniczka, Ephemeris archaiol. 1886 S. 121), wie die Aegis der Athena den gleichen Schmuck in der Regel trägt. Diese mythologischen Schilderungen setzen ein correlates Ornament an Prachtschilden der Wirklichkeit voraus. Bildeten die Rhabdoi an dem Schilde des Sarpedon einen ähnlichen Troddelbehang, so ergäbe sich eine Parallele zu der Formentwicklung des